

Liebe Freunde, Familie und Unterstützer,

kaum zu glauben, aber die erste Hälfte meines Freiwilligenjahres ist nun schon vorbei und es ist längst wieder Zeit für einen Bericht über mein Leben und meine Arbeit hier in Uruguay.

Es hat sich unheimlich viel ereignet und es ist nicht einfach für mich, all das, was ich erlebt habe, in diesen Brief zu fassen. Doch ich werde mein Bestes geben und hoffe, Euch wenigstens in Ausschnitten an meinem Jahr teilhaben lassen zu können.

Weihnachten und Sommer im Januar:

Wunderschöne und einzigartige Erlebnisse waren für mich Ende des Jahres die Weihnachts-Feiertage in Mercedes.

Zum ersten Mal überhaupt feierte ich nicht nur Weihnachten bei ca. 38 Grad, sondern wirkte auch bei meinem ersten spanischen Krippenspiel als einer der Hirten mit, das wir mit unserer Jugendgruppe

aufführten. Dieses Krippenspiel war ein großer Erfolg für unsere Gemeinde, aber insbesondere für unsere Jugendlichen, die das Krippenspiel eigens geschrieben, einstudiert und zum ersten Mal im Weihnachtsgottesdienst aufgeführt haben. Natürlich haben meine Mitfreiwillige und ich, begleitet von deutschen



Weihnachtsliedern, fleißig Plätzchen gebacken, was bei der Hitze eine wirkliche Arbeit war, da vor lauter Hitze und Luftfeuchtigkeit der Zuckerguss nicht trocknen wollte. Doch nach all den Mühen wurden unsere deutschen Plätzchen schließlich von Freunden und der Gemeinde hoch gelobt und dieser deutsche Brauch als sehr schön befunden.

Die Weihnachtsfeiertage und Silvester verbrachte ich mit meiner „uruguayischen Familie“, die ich hier gefunden habe, in Atlantida an der uruguayischen Küste und zum ersten Mal in meinem Leben feierte ich Heiligabend am Strand - natürlich mit Asado, dem typisch uruguayischen und unglaublich leckeren Grillfleisch als Weihnachtsessen. Während in Deutschland Weihnachten als besinnliches Fest im Kreise der Familie gefeiert wird, findet hier in Uruguay eher eine Party mit Familie und Freunden an Heiligabend statt, dabei gilt: je mehr Leute, desto besser. So traf sich die gesamte Großfamilie, ich glaube, wir waren 18 Personen. Außerdem ist es üblich, dass die Jugendlichen nach dem gemeinsamen Essen zum „baile“, also in eine Disco, gehen und dort bis morgens um 8 feiern, was für mich anfangs ein eher komisches Gefühl war. Insgesamt erlebte ich also sehr schöne und vor allem sehr uruguayische Weihnachtsfeiertage mit allem was dazu gehört: Sommer, Sonne, Hitze, Asado und fröhlicher Feier.

Abschied und Neubeginn:

Leider fand Ende Dezember auch der Abschied von Jorge, dem Pfarrer der Gemeinde, statt, der mir, aber auch der Gemeinde sehr schwer viel. In kurzer Zeit wurde Jorge für mich ein wichtiger Begleiter und Gesprächspartner, mit dem ich viele helfende

Gespräche über meine Erlebnisse und Eindrücke von meiner Arbeit und der Realität hier in Uruguay führte und vor allem auch viele meiner Fragen loswerden konnte. Doch schon im Januar begrüßten wir in der Gemeinde den neuen Pfarrer und dessen Familie, sodass die kleine Gemeinde zum Glück nicht ohne Pfarrer blieb. Der Pfarrwechsel stellte die Gemeinde vor eine große Herausforderungen und es brauchte einige Zeit, doch mittlerweile ist auch ein neuer Wind in die Gemeinde eingezogen, was vor allem die jüngeren Mitglieder der Gemeinde betrifft: So findet seit Februar neben der Kinder-Bibelstunden auch eine Vor-Jugendgruppe statt, in der Jugendliche im Alter von 10 und 13 Raum finden, um sich zu treffen. Gemeinsam mit einem Jugendlichen aus unserer Jugendgruppe und einer Frau der Gemeinde leite ich die wöchentliche Zusammenkunft, bei der wir verschiedene Themen nach Interessen der Jugendlichen und des aktuellen Zeitgeschehens behandeln. Nach einer „Probephase“ und einer



abschließenden Pyjama-Party konnten wir die neu gegründete Gruppe fortführen, nachdem sie großen Anklang gefunden hat. Weiterhin trifft sich regelmäßig unsere Jugendgruppe, die sich zu meiner Freude innerhalb des halben Jahres unheimlich entwickelt hat und sehr stark zusammengewachsen ist. Mittlerweile fühle ich mich als einen festen Bestandteil der Gruppe und gerade durch die Gruppe stelle ich immer wieder fest, wie viel Zeit doch schon vergangen ist und wie sehr ich mich hier in meinem „neuen“ Leben als Freiwillige hier in Mercedes eingefunden habe.

Theateraufführung mit den Jugendlichen:

Ende des Jahres fand schließlich auch die Tanzaufführung im Stadttheater statt, wofür die Jugendlichen des Jugendzentrums das ganze Jahr geprobt hatten. Dieser Tag bedeutete den Jugendlichen sehr viel, da er für sie viel mehr als eine der wenigen Möglichkeiten darstellte, zu zeigen, was sie können und eben nicht nur, dass sie nicht in die Schule gehen, Schwierigkeiten machen und aus dem Barrio kommen. Auch für mich war dieser Tag sehr aufregend, da ich selbst mit den Jugendlichen als Puppe verkleidet mittanzte. Doch vor allem berührte mich, zu sehen, wie verantwortungsvoll die Jugendlichen ihren Teil zur Aufführung beitrugen und wie unheimlich stolz sie sich danach fühlten. An diesem Abend waren alle Probleme und Schwierigkeiten



wenigstens für einige Stunden vergessen.

Stellenwechsel:

Die Arbeit mit den Jugendlichen stellte für mich schon anfangs vor einige Herausforderungen. Wo es am Anfang vor allem darum ging, mir Respekt bei den Jugendlichen zu schaffen, musste ich mich mit der Zeit immer mehr auf mich aufpassen, da mich die Lebensumstände und Geschichten der Jugendlichen sehr berührt haben. Mit der Zeit sind engere Beziehungen entstanden, was für mich eine wertvolle Entwicklung in der Arbeit mit den Jugendlichen darstellte, doch gleichzeitig bekam ich immer mehr von den Schwierigkeiten und Problemen der Jugendlichen mit. Den Jugendlichen Gehör und Aufmerksamkeit zu schenken, aber dennoch dabei einen nötigen Abstand zu behalten, um mich selbst zu schützen, stellte sich für mich als nicht einfach dar. Da sich zu Beginn des neuen Jahres das Profil des Jugendzentrums geändert hatte und nun weitere Jugendlichen mit schwierigeren Hintergründen das Zentrum besuchten, kam es häufiger unter den Jugendlichen zu Konflikten und Unruhen. Nach einigen Gesprächen wurde beschlossen, dass angesichts der neuen Entwicklungen meine Arbeit als Freiwillige dort nicht fortgesetzt wird.

Vorkindergarten "Jardín DIURNO":

Seit Anfang März arbeite ich nun also im Vorkindergarten "Centro DIURNO", einer staatlichen Einrichtung, die Babys und Kleinkinder im Alter von null bis drei Jahren tagsüber betreut. Das Angebot des Kindergartens richtet sich dabei vor allem an junge Familien und an Eltern, die sich tagsüber wegen der Arbeit oder der Ausbildung nicht um ihr Kind kümmern können. Das DIURNO bietet daher flexible Betreuungszeiten, die individuell und nach Bedarf festgelegt sind. Es hat unter der Woche von sieben bis sechs Uhr abends geöffnet und empfängt die Kinder in zwei Schichten, jeweils vor- und nachmittags. Die ca. 45 Kinder sind nach Alter in vier verschiedenen Gruppen eingeteilt: Die Babys, die Einjährigen, Zweijährigen und Dreijährigen. Ich arbeite bei den Zweijährigen mit, da zurzeit eine Mitarbeiterin fehlt und daher Hilfe gebraucht wird. Als Freiwillige unterstütze ich die Erzieherin bei der Betreuung von 10 Kindern und begleite die Gruppe beim täglichen Ablauf. Angefangen vom gemeinsamen Frühstück, spielen, Zähne putzen, Windeln wechseln - es wird auf jeden Fall nicht langweilig mit der Bande! Natürlich stellt dieser Einsatzstellenwechsel einen großen Kontrast dar, da ich nun mit einer komplett anderen Altersgruppe arbeite, doch tut es mir sehr gut zu sehen, dass es neben all den Problemen auch einen Ort gibt, wo Kinder Kinder sein können. Generell habe ich erst durch meine Arbeit im DIURNO gelernt, wie wichtig und prägend die Familie und die ersten Jahre im Leben eines Kindes sind, wie sehr sie vor allem das weitere Leben der Kinder beeinflussen und ebnen. Gerade als Freiwillige, die zusätzlich die Gruppe begleitet, ist es mein Ziel, den Kindern die "Extra-Portion" Aufmerksamkeit und Zuwendung zu schenken, also das Beste, was ich in dem Moment tun kann. Das zu verstehen, nämlich schon mit einer noch so kleinen und scheinbar "banalen" Geste, wie einer Umarmung, helfen zu können, ist für mich ein weiterer Lernprozess gewesen.

Insgesamt sind die letzten Monate geprägt von Lernprozessen und Erfahrungen, Höhen und Tiefen, schönen und traurigen Momenten. Es war nicht immer eine einfache Zeit, doch ich kann schon jetzt aus vollem Herzen sagen, dass ich keine Erfahrung missen möchte und ich bin unheimlich dankbar, diese Erlebnisse machen zu dürfen.

Ich sende Euch herzliche Grüße aus Uruguay,

Madeleine